

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

1.10.1897 (No. 454)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 1. Oktober.

№ 454.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Durch Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 22. September d. J. ist der Hilfsarbeiter bei der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Bezirksingenieur Friedrich Meythaler, zur Rheinbauinspektion Offenburg versetzt worden.

Durch Entschliebung der Großh. Steuerdirektion vom 25. September d. J. wurde dem Steuerkommissar Blansch in Breisach der Dienst des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Neberlingen, dem Steuerkommissar Suppinger in Staufen der Dienst des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Breisach und dem Residenten Guckenhau bei der Katasterkontrolle der Steuerdirektion unter Ernennung zum Steuerkommissar der Dienst des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Staufen übertragen.

Durch Entschliebung der Großh. Steuerdirektion vom 26. September d. J. wurde Steuerkommissar Schumann in Radolfzell der Katasterkontrolle der Steuerdirektion zur Dienstleistung zugeteilt und dem Steuerkommissar Fuchs in Waldkirch der Dienst des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Radolfzell übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Mehrliche Politik.

△ Berlin, 29. September.

Wie gewöhnlich, so wird angehts der zu gewärtigenden Marineforderungen der Verluh gemacht, Verstimmung durch die Ankündigung zu erregen, daß mit den Marineforderungen neuer Steuern Hand in Hand gehen würden. Es wird auch jetzt die Behauptung aufgestellt, daß zur Deckung des Mehrbedarfs eine Verdreifachung der Brausteuer in Aussicht genommen sei. Man wird gut thun, solchen Behauptungen das äußerste Mißtrauen entgegenzusetzen. Die Biersteuer hat einschließlich der Uebergangsabgabe im Jahre 1896/97 28 Millionen erbracht. Eine Verdreifachung der Steuer würde, da bei der demgegenüber geringen Preiserhöhung schwerlich eine bemerkbare Verminderung des Konsums zu erwarten ist, einen Mehrertrag von 55 Millionen Mark erbringen. Zu dieser Summe würden die Werfen der nicht zur Brauereiergemeinschaft gehörenden Staaten mit 16 bis 17 Millionen treten. Die Verdreifachung der Brausteuer würde daher eine dauernde Mehreinnahme von etwa 72 Millionen Mark zur Folge haben, und zwar eine Mehreinnahme von stark steigender Tendenz. In den sieben Jahren von 1890/97 ist der Reinertrag der Brausteuer von rund 25 Millionen auf über 28 Millionen Mark, also um 12 Proz. gestiegen. Nach Ablauf der sieben Jahre, welche für die Durchführung der notwendigen Schiffsneubauten in Aussicht genommen sind, würde man daher mit einer Mehreinnahme von über 80 Millionen Mark zu rechnen haben.

Wie hoch der dauernde Mehrbedarf des Marineetat infolge der geplanten Schiffsbauten sein würde, erhellt noch nicht mit Sicherheit. Aber selbst die am meisten schwarz in schwarz malenden Gegner der Marineforderungen rechnen nur mit einer Erhöhung des Marinebudgets um 15 bis 20 Millionen Mark bis zum Schlusse der siebenjährigen Periode. Die Mehreinnahme würde daher das 4- bis 5fache des Höchstbetrages der dauernden Mehrausgabe ausmachen.

Daß zur Deckung für die vorübergehende Vermehrung der einmaligen Ausgaben nicht dauernde Mehreinnahmen, welche den Höchstbetrag dieser Vermehrung über den diesjährigen Betrag des Marineextraordinariums um das Mehrfache übersteigen würden, in Aussicht genommen werden können, liegt ferner auf der Hand.

Eine einfache Anwendung des Rechenstifts liefert daher den Beweis, daß man es bei der Behauptung, als ob eine Verdreifachung der Brausteuer geplant sei, mit einem der thätigsten Unterlage entbehrenden Phantasiestück zu thun hat. Dieses Ergebnis der Rechnung wird auch nicht wesentlich berührt, wenn man infolge einer Staffelung der Steuer zu Gunsten der kleineren Brauereien mit einem etwas geringeren Reinertrage rechnen müßte. Der Zweck des Mandats ist klar, wenn man sich erinnert, daß Graf Caprivi 1893 die Erhöhung der Brausteuer auf Anträgen der Freisinnigen Vereinigung den Flottenplänen günstiger gestimmt ist als die übrigen Vorkämpfer. Mit dem Geipenst der Verdreifachung der Brausteuer will man die

Freisinnige Vereinigung und die ihr nahestehenden Politiker in die Opposition gegen die Flottenpläne bringen.

Die parlamentarische Lage in Italien.

8 Rom, 27. September.

Wenn man den Auslassungen der Organe der Opposition und namentlich der „Tribuna“, welche in Ausfällen gegen alles, was die Regierung in der letzten Zeit unternommen hat, sich selbst überbot, hätte Glauben schenken wollen, dann wäre die Stellung des Kabinetts Rudini in den letzten Tagen so erschüttert gewesen, daß es genöthigt gewesen wäre, dem König seine Demission anzubieten. Nach den Meldungen der „Tribuna“ hätte sich der König geweigert, dem afrikanischen Programme der Regierung zuzustimmen, und würde im Schoße des Kabinetts eine vollständige Anarchie herrschen; auch sei der König mit der Armeeleitung so unzufrieden, daß er der vom Kriegsminister Pelloux geplanten Heeresreform seine Zustimmung versagt habe, und dergleichen mehr. Das alles sind jedoch müßige Erfindungen. Gerade in den letzten Tagen wurde durch thätigliche Vorgänge der Beweis erbracht, daß die Wünsche der „Tribuna“ noch sehr weit von ihrer Erfüllung entfernt sind und das Kabinet Rudini-Bisconti-Venosta fester steht, als man nach den Ausfällen der Oppositionspressen glauben sollte. Was zunächst die afrikanische Politik der Regierung betrifft, so fällt es keinem der maßgebenden Faktoren ein, einer Politik das Wort zu reden, die so viel Leid über das Land gebracht hat, wie jene Crispi's. Der von Rudini angeordnete Rückzug Italiens aus Afrika wird vielmehr von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung und vom König vollkommen gebilligt. Der schlagendste Beweis hierfür ist doch der Umstand, daß die Krone den Friedensvertrag mit dem Negus Menelik sanktionierte. Ebenso unbegründet ist die Behauptung, daß der König den Armeereformplan des Kriegsministers Pelloux nicht billige. Das volle Gegentheil entspricht der Wahrheit und außerdem hat der König seiner Zufriedenheit über die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Armee bei den letzten großen Manövern in der schmeichelhaftesten Weise Ausdruck gegeben. Auch die Lösung, welche die Frage der Wiederbesetzung des durch den Tod des Herrn Costa verwaisten Justizressorts gefunden hat, fand die Zustimmung der Krone. Wenn demnach die Oppositionspressen daraus Kapital schlagen wollten — und Versuche nach dieser Richtung hat sie redlich unternommen —, so sah sie sich auch darin enttäuscht. Der wahre Sachverhalt ist demnach der, daß die Regierung fest steht, die Opposition jedoch sich zu einer Ohnmacht verurtheilt sieht, die ihr sehr unerwünscht zu sein scheint — und daher die maßlosen Angriffe auf die Regierung in ihren Pressorganen.

Berein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie.

Baden, 30. September.

In der unter dem Vorsitz der Herren Kommerzienrath Dr. Holz und Direktor Stroof in den Räumen des Kurhauses stattgehabten Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie, in der die meisten größeren chemischen Fabriken Deutschlands vertreten waren und die namens der Großh. Staatsregierung durch Herrn Ministerialrath Braun und namens der Stadt von Herrn Oberbürgermeister Gönner begrüßt wurde, erstattete zunächst Generalsekretär Wenzel den Jahresbericht über die Geschäftstätigkeit des Vereins, die er mit einer umfangreichen Darlegung der wirtschaftlichen Entwicklung der chemischen Industrie und ihrer einzelnen Zweige einleitete. Aus dem Bericht ergibt sich, daß die Gesamtproduktion auf dem Gebiete der chemischen Technik im vorigen Jahre um 8,7 Proz., die Durchschnittszahl der Arbeiter in den einzelnen Betrieben um 5,2 Proz., die Arbeitslöhne von 108,4 Millionen auf 113,7 Millionen Mark, oder pro Kopf des Arbeiters von 894,16 auf 906,58 Mark gestiegen sind. Die Ausfuhr an chemischen Fabrikaten wuchs dem Werte nach um 6,5, der Menge nach um 13 Proz., da mit der starken Steigerung der Produktion ein Sinken der meisten Preise Hand in Hand ging. Infolge dessen stellte sich auch die durchschnittliche Rentabilität, wie sie sich aus den Bilanzen der chemischen Aktienfabriken ergibt, trotz der Mehrerzeugung von Waaren, nicht höher, sondern etwas niedriger, nämlich auf 12,30 gegen 12,71 Proz. im Vorjahre. An den Mindereinnahmen waren vorzugsweise die Sprengstoffindustrie und die Fabrikation künstlicher Düngemittel beteiligt, während in allen übrigen Branchen eine höhere Rente als im Vorjahre erzielt wurde.

Nach Erstattung des Jahresberichts erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Eine sehr lebhaft debattirte Frage der Einführung eines Staatsexamens für technische Chemiker hervor. Herr Professor v. Baeyer hält die Einführung eines einheitlichen Staatsexamens für die Studierenden der Universitäten und der technischen Hochschulen im Hinblick auf die Verschiedenartig-

keit der Aufgaben beider Anstalten für undurchführbar. Um eine tüchtige Ausbildung der später in die Industrie übertretenden Chemiker zu sichern, genüge eine praktische Prüfung in qualitativer, quantitativer und Mikroanalyse, sowie eine mündliche Prüfung in der anorganischen analytischen Chemie und in den Elementen der organischen Chemie, welche durch den Assistenten oder Abtheilungsvorstand des Laboratoriums in Gegenwart des Direktors abgenommen werden solle. Eine solche Prüfung bedürfe keiner staatlichen Regelung, sondern könne durch die Laboratoriumsvorstände der Hochschulen selbständig eingeführt werden; zu diesem Zweck sei auf der in Braunschweig abgehaltenen Professorenkonferenz eine Vereinbarung getroffen und ein Verband der Laboratoriumsvorstände aller Universitäten und technischen Hochschulen begründet worden. Er hoffe, daß hierdurch allen Wünschen der Industrie bezüglich der Ausbildung der Chemiker genügt werde. Von Seiten der Herren Professoren Bunte und Engler, sowie des Herrn Dr. Duisberg wurde dieser Gedanke als ein sehr glücklicher lebhaft begrüßt, gleichwohl glaubten sie, daß hierdurch das Staatsexamen, das namentlich seitens der technischen Hochschulen im Interesse einer Hebung des Standes der Chemiker dringend gewünscht werde, nicht ersetzt werden könne, sondern daß man sich vorbehalten müsse, neben der erwähnten Laboratoriumsprüfung an einem solchen festzuhalten. Der Verein nahm schließlich folgende Resolution an:

In Erwägung, daß die chemische Industrie zwar ein lebhaftes Interesse an der tüchtigen Ausbildung technischer Chemiker hat, ohne jedoch einen Werth auf die Wahl eines bestimmten Weges zur Erreichung dieses Zieles zu legen,

in weiterer Erwägung, daß die Durchführung der von dem Verband der Laboratoriumsvorstände an deutschen Hochschulen in Aussicht genommenen Maßnahmen schon in nächster Zeit eine Verbesserung der gegenwärtigen Verhältnisse herbeizuführen verpricht,

in Erwägung endlich, daß bezüglich der Frage der Einführung eines Staatsexamens für technische Chemiker im Auftrage der Reichsregierung Ende nächsten Monats im Reichsgesundheitsamt eine Enquete-Kommission, bestehend aus Vertretern der Universitäten, der technischen Hochschulen und der chemischen Industrie tagen wird, welche über obige Frage beraten soll, beschließt der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie zur Zeit von einer Stellungnahme zu der Frage der Einführung eines Staatsexamens Abstand zu nehmen.

Hierauf berichtete Herr Dr. Martins über die Beteiligung der chemischen Industrie an der Pariser Weltausstellung. Es sei der Wunsch, die Industrie durch eine alle Zweige umfassende Kollektivausstellung vertreten zu sehen, da der bereit gestellte Raum zu einer würdigen Ausstellung der einzelnen Firmen nicht ausreiche. Der Reichskommissar der Pariser Ausstellung, Herr Geheimrath Richter, unterstützte diesen Plan lebhaft und gab eine Reihe näherer Erläuterungen über die zur Verfügung stehenden Räume. Die Versammlung beschließt, die Vorbereitung des Unternehmens einer Anzahl von Spezialausstellungen der einzelnen Branchen zu übertragen.

Die Herren Kommerzienrath Holz und Generaldirektor Kuslow erstatteten hierauf einen eingehenden Bericht über die Begründung der Centralstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen. Die Versammlung nahm hierüber mit lebhaftem Beifall und dem Ausdruck des Wunschkenntnis, daß es gelingen möge, eine Zersplitterung der verschiedenen industriellen Gruppen zu vermeiden und eine Einigung auf neutraler Grundlage herbeizuführen.

Endlich beschloß der Verein, dem Antrag des Herrn Dr. Martins folgend, sich der Internationalen Vereinigung für gewerblichen Rechtschutz anzuschließen.

Die Unfälle auf den preussischen Bahnen.

BC. Berlin, 29. September.

In einem Erlaß des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vom 26. September d. J. wird den Königlichen Eisenbahndirektionen und den Vorständen der Eisenbahnbetriebs- und Maschineninspektionen die strengste Beachtung der Vorschriften über die tägliche Dienstdauer des Betriebspersonals wiederholt eingeschärft und gleichzeitig auf folgendes noch besonders aufmerksam gemacht:

1. Durch den Erlaß vom 31. Januar 1896 ist den Königlichen Eisenbahndirektionen aufgegeben worden, festzustellen und zu berichten, ob die erwähnten Vorschriften überall durchgeführt, oder ob noch Abweichungen zugelassen waren. Die Berichte ergaben, daß die Vorschriften im ganzen Staatsbereiche im wesentlichen durchgeführt waren und nur in Einzelfällen noch Abweichungen bestanden. Durch Erlaß vom 15. Mai 1896 ist den Anträgen der Eisenbahndirektionen, soweit sie auf Aufhebung der Abweichungen gerichtet waren, überall zugestimmt, zugleich aber auch bestimmt worden, daß die weiteren Abweichungen, obwohl ihre Beibehaltung für unbedenklich bezeichnet war, spätestens mit dem Beginne des Winterfahrplanes 1896/97 beseitigt werden sollten. Der Minister vertraut, daß diese Weisung überall genau befolgt worden ist, und daß in der Zwischenzeit keinerlei Abweichungen zugelassen sind. Sollte es dennoch geschehen sein, so wird die unverzügliche Abstellung erwartet. Nur für den Bereich der ehemaligen Hessischen Ludwigsbahn ist eine allmähliche Durchführung der Vorschriften mit Rücksicht darauf zugelassen, daß, wie festgestellt ist, vorchriftsmäßig ausgebildete Kräfte in der erforderlichen Anzahl weder bei der Uebernahme des Unternehmens noch in der Zwischenzeit herangezogen werden konnten. Die königlich preussische und Großherzoglich hessische Eisenbahndirektion in Mainz wolle indeffen auf die alsbaldige Aus-

Hierzu eine Beilage: Winterfahrplan der Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

* (Kaiserdenkmal.) Nachdem in den letzten Wochen der ornamentale Schmuck am Kaiserdenkmal angebracht, wurde heute Morgen das Denkmal selbst auf den Sockel verbracht und besetzt. Das Gewicht desselben wird auf ca. 120—130 Zentner angegeben. Die Aufstellungsarbeiten leitete Herr Meyer von der Firma Schaffer u. Walder in Berlin, während das Gerüst, die Aufzugsvorrichtungen und das Aufziehen selbst durch Herrn Baumeister Gimpele von hier ausgeführt wurde. Von Seiten des Städtischen Tiefbauamts wurden die Planungsarbeiten um den Platz bereits eingeleitet, so daß bis zur Enthüllungsfest am 18. Oktober alles fertig sein wird.

§ (Sitzung der Strafkammer III vom 29. Sept.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr.

Als einziger Fall stand auf der Tagesordnung für die heutige Sitzung der Strafkammer III die Anklage gegen den 35 Jahre alten Kaufmann und Rechtsagenten Julius Köpfel aus Durlach wegen Betrugs und strafbaren Eigenmuthes. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, den Kaufmann Hirscher in Karlsruhe um den Betrag von 580 Mark betrogen und vor einer drohenden Zwangsvollstreckung Bestandtheile seines Vermögens beiseite und bei Seite geschafft zu haben. Die Anklage nahm an, daß Köpfel den Kaufmann Hirscher, dem er ein Grundstück verkauft hatte, durch die Angabe, er werde, wenn Hirscher den ganzen Kaufpreis für das Grundstück bezahle, die auf demselben ruhende Hypothek in Höhe von 580 Mark tilgen, bestimmt habe, den ganzen Kaufpreis in Höhe von 1600 Mark zu zahlen; daß er Ende Juni und Anfangs Juli, wissend, daß gegen ihn Pfändungen erwirkt waren, zwei Drahtseilbahnaktien, Lebensversicherungsactien in Höhe von 6000 M. und einen Baarbetrag von mindestens 255 M. kurz vor der Pfändung unaufrichtig verschwinden ließ. Der Gerichtshof hielt den von dem Rechtsanwalt Heinsheimer verteidigten Angeklagten des strafbaren Eigenmuthes nicht für schuldig und sprach ihn von diesem Theil der Anklage frei. Dagegen erachtete das Gericht den Thatbestand des Betrugs für gegeben und verurtheilte hierwegen Köpfel zu sechs Monaten Gefängnis. Die Verhandlung dieses Falles währte von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags gegen 1/4 Uhr.

§ (Sitzung der Strafkammer I vom 30. Sept.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fieser. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner.

Im Monat Juni d. J. befand sich der Sattler August Walter aus Viebolsheim in größeren Zahlungsschwierigkeiten. Um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, wahrscheinlich um einer gerichtlichen Klage vorzubeugen, entfloß sich Walter, einen Wechsel über die Summe von 240 M. auf den Namen des väterlichen Oberaden in Viebolsheim als Acceptanten zu fälschen. Am Verkaufstage wurde die Fälschung entdeckt und der Angeklagte, dessen Vater übrigens sofort für den Wechsel Ersatz leistete, wegen Urkundenfälschung zur Anzeige gebracht. Die Strafkammer, billigte Walter, der durch seine Handlungsweise nicht betrogen, sondern nur Zahlungsschwierigkeiten gewinnen wollte, mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft zu sechs Wochen Gefängnis.

Der 31 Jahre alte Tagelöhner St. Jos. K. h. n. e. r. von hier wurde wegen Fehlbetrügens zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten abzüglich drei Wochen Gefängnis bestraft. Der in dieser Sache vorgeladene, aber nicht erschienene Zeuge Florian Reumaier wurde wegen unentschuldigtem Ausbleibens in eine Ordnungssstrafe von 5 Mark genommen.

Wegen Körperverletzung erhielt der Schuhmacher und Möbelpader Johann Philipp Daub aus Mosbach, hier wohnhaft, zehn Tage Gefängnis.

Die beiden nächsten Fälle waren Berufungen. Es ergingen folgende Urtheile: Eva Dorothea K. u. f., geschiedene Walter, aus Kuppingen wegen Diebstahls vierzehn Tage Gefängnis; Wilhelm K. e. d. von hier, der sich gegen Radfahrvorschriften vergangen, zwei Mark Geldstrafe wegen Uebertretung des § 39 der Verordnung vom Jahre 1893. — Ein noch weiter auf der Tagesordnung verzeichneter Fall wurde nicht verhandelt.

* Giffenheim, 29. Sept. Der von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog durch Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens Berthold des Ersten ausgezeichnete Pfarrer Joh. Carl Weiß feierte am letzten Dienstag seinen 90. Geburtstag. Herr Pfarrer Weiß hat 48 Jahre in der hiesigen Gemeinde segensreich gewirkt.

* Mannheim, 29. Sept. Die Vereinigten Sammlungen des Großh. Hofantiquariums und des Mannheimer Alterthumsvereins werden, nachdem ihre Aufstellung und Neuordnung in den erweiterten Räumen beendet ist, am nächsten Sonntag wieder dem Besuche des Publikums geöffnet werden. Mit der Wiedereröffnung, Vormittags 11 Uhr, soll eine kleine Feier verbunden werden, zu welcher außer den Mitgliedern und Ehrenmitgliedern des Vereins auch staatliche und städtische Behörden, sowie andere Ehrenämter eingeladen werden. Während dieser Feiertage soll für Eingeladene bestimmt ist, wird die Sammlung Nachmittags 2 Uhr dem allgemeinen Besuch geöffnet werden und bis zum Eintritt der kalten Witterung an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 und 2 bis 4 Uhr für Jedermann unentgeltlich zugänglich sein. — Bezüglich der bekannten Kohlenbeschlechte wird der „Neuen Badischen Landeszeitung“ von zuständiger Seite mitgetheilt, daß die Diebstähle bei der Firma Daniel u. Cie. nicht in hülftreicher Weise als bei der Firma Stinnes ausgeführt worden seien. Es handle sich nur um den Diebstahl eines Waggon's Kohlen, den der inzwischen verhaftete Arbeiter Schoderer vor zwei Jahren verübt habe. Als dieser Diebstahl seiner Zeit entdeckt, sei Sch. von der Firma Daniel u. Cie. sofort entlassen worden.

* Pforzheim, 30. Sept. Gestern kamen sechs Typhus-erkrankungen von der Stadt und eine vom Land zur amtlichen Meldung.

* Baden, 29. Sept. Daß Baden mehr als je ein Centrum des Reiseverkehrs und ein bevorzugter Sammelplatz der höchsten Gesellschaft ist, ergibt sich mir besonderer Deutlichkeit aus der diesjährigen Fremdenzählung. Der Fremdenbesuch hat in der gegenwärtigen Saison eine vorher niemals beobachtete Höhe erreicht. Bisher war die höchste Frequenz im Jahre 1895 konstatirt worden; damals schloß die Saison am 31. Oktober mit 63 156 Besuchern. In dem laufenden Jahre ist diese Zahl nun aber schon heute, einen Monat vor Schluß der Sommerferien, erreicht worden. Der diesjährige Fremdenbesuch erscheint noch bedeutender, wenn man darauf Rücksicht nimmt, daß in die Gesamtsumme der im Landesbad verpflegten Personen eingerechnet werden, deren es im Jahre 1895 rund 600 waren; um diese Zahl hat der diesjährige Besuch somit den vom Jahre 1895 schon übertroffen. In dieser Hinsicht spiegelt sich die aufsteigende Entwicklung Badens wohl am deutlichsten wider. Auch gegenwärtig ist der Fremdenzugang noch ein recht erheblicher und bis tief in den Oktober hinein pflegen viele Gäste hier zu verweilen, die den Reich schöner Herbsttage in unserem herrlichen Ostthal zu schätzen wissen.

* Baden, 29. Sept. Zu Ehren der Teilnehmer an der Hauptversammlung des „Vereins zur Wahrung der Interessen der heimischen Industrie Deutschlands“ hatte, lt. Bad. Tagbl., das Städtische Kurkomitee am gestrigen Abend ein großes Doppelkonzert veranstaltet, verbunden mit italienischer Nacht, feierlicher Beleuchtung des Kon-

und 4,9 m Breite eine Displacement von 148 Tonnen besaßen. Zu dieser bedeutenden Vergrößerung hatte man sich gezwungen gesehen, weil die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Torpedoboote durch die sich immer mehr entwickelnde Torpedobootstaktik sehr erheblich gesteigert waren. Man wollte sich auch bei schlechtem Wetter und hoher See der Torpedobootswaffe bedienen können, und das machte naturgemäß auch eine Vergrößerung der Boote selbst notwendig. Diese Vergrößerung hatte auch den nicht zu unterschätzenden Vortheil, daß man die Wohnräume für die Besatzung etwas besser gestalten konnte. Die Maschinen dieser Boote entwickelten 1550 Pferdekraft. Ein weiterer Unterschied von den anderen Booten war der, daß sie an Stelle des bisher üblichen gewöhnlichen Ueberwasserbugrohrs ein solches unter Wasser erhielten. Im übrigen blieb die Armirung unverändert.

Die beiden folgenden Jahre (1891—1892) lieferte Schichau acht Stück 43 m lange Boote „S 58“—„S 65“ mit 151,6 Tonnen Displacement. So war die Größe der Torpedoboote und die Stärke der Maschinen in zehn Jahren um das Dreifache gestiegen und an Stelle von zwei Ueberwasserbugrohren waren ein Unterwasserbugrohr und zwei Breitstromrohre getreten. Die Geschwindigkeit war von 12 Seemeilen auf über 20 Seemeilen gestiegen und die Verwendungsfähigkeit eine außerordentlich viel größere geworden. 1893—1894 gelangten acht weitere Boote „S 66“—„S 73“ von 45,9 m Länge und 168,6 Tonnen Displacement zur Abnahme, und die in den beiden nächsten Jahren bei Schichau gebauten Torpedoboote „S 74“—„S 81“ erhielten bei 48,9 m Länge sogar ein Displacement von 181,1 Tonnen und eine Maschine von 1840 Pferdekraften.

Ob bei ferneren Bauten eine weitere Vergrößerung beabsichtigt wird, ist nicht bekannt. Die Torpedoboote von Schichau haben eine dreifache Expansionsmaschine und einen Lokomotivkessel, die neuesten („S 75“—„S 81“) und auch „S 66“ sogar deren zwei; das Boot „S 74“ hat dagegen zwei Thornicroft-Wasserröhrenkessel. Alle S-Boote sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Sie haben sämtlich einen Schornstein, einen Signalmast und zwei kleine Thürme über den Niedergängen zu den Wohnräumen. Eine Anzahl Querschotten theilt den ganzen inneren Raum des Bootes in eine Menge wasserdichter Abtheilungen, ebenso wie dies auch bei allen größeren modernen Schiffen ist, damit bei Verdrängen am Schiffsboden nur immer ein verhältnismäßig kleiner Theil des Ganzen voll Wasser laufen kann, also die Schwimmfähigkeit nach Möglichkeit gewahrt bleibt. Beispielsweise hatte das untergegangene Torpedoboot „S 26“ sieben volle und zwei halbe Querschotten.

Die Besetzung eines S-Bootes besteht aus einem Offizier, einem Deckoffizier, vier Unteroffizieren und zehn Mann.

Von allen den vorstehend angeführten Booten sind trotz der enormen Inanspruchnahme derselben zu den in jedem Sommer wiederkehrenden Manövern in dem langen Zeitraum von 15 Jahren (1883—1897) nur vier verloren gegangen, und zwar „S 3“ im Jahre 1885 im Großen Belt infolge einer Nachts erfolgten Kollision, dann „S 41“ im Jahre 1895 in der Jännerbucht durch Kollision, ferner „S 48“ im Jahre 1896 in der Jade infolge einer Kollision mit einem anderen Torpedoboot und endlich „S 26“ am 22. September 1897 durch Kollision während eines heftigen Sturmes in der unregelmäßigen, allen kleinen Fahrzeugen so gefährlichen Grundsee vor der Eibe-mündung.

Ein Beweis für die Güte des Torpedomaterials der S-Boote ist der Umstand, daß außer den eben genannten Verlusten, trotz der verschiedenen bei den Uebungen wohl nie ganz zu vermeidenden Kollisionen kein einziges Boot solchen Schäden erlitten hat, daß es nicht wieder gebrauchsfähig hätte gemacht werden können. Von allen Schichau-Booten ist erst ein einziges „S 4“ von kurzer Zeit aus der Riste der Kriegsschiffe getrieben. Besondere groß ist die Stabilität dieser Boote. Es sind Beispiele vorhanden, daß Boote, welche in der Grundsee vollständig auf die Seite geworfen (also um 90° um ihre Horizontale gedreht) waren, so daß das Wasser zum Schornstein hinein in den Heizraum gelangt ist, sich im nächsten Moment wieder aufgerichtet haben. Nach Ansicht der Fachleute sind die deutschen S-Boote die besten Torpedoboote der Welt. Daß die alten Boote nicht den Gefechtswehth haben, wie die in den letzten Jahren gelieferten, ist ganz selbstverständlich, denn sie besitzen nicht die für Torpedoboote so notwendige hohe Geschwindigkeit. Es ist daher wahrscheinlich, daß bald noch mehr von den alten Booten gestrichen, und zu andern Zwecken verwendet werden. Die auf der Werft Weser und Vulcan, sowie die zwei in England bei Thornicroft und Jarrow gebauten, und schließlich die Boote „K“ und „H“ besitzen heut gar keinen Gefechtswehth mehr.

Weit größer als die Torpedoboote sind die, sämtlich bei Schichau gebauten, Torpedodivisionsboote „D I“—„D IX“ mit deren Bau im Jahre 1886 begonnen wurde, und die als Führerschiffe der einzelnen, aus je sechs Booten bestehenden, Torpedobootsdivisionen fungiren. Ihre Größe varirt von 277 Tonnen bei „D I“ und „D II“ bis 489 Tonnen bei „D IX“. Die ersten genannten Boote haben Maschinen von 2000, das zuletzt angeführte hat eine Maschine von 4043 Pferdekraften. Dementsprechend sind auch bei den Divisionsbooten Seefähigkeit und Geschwindigkeit immer mehr gewachsen. Ein zehntes Torpedodivisionsboot über dessen Dimensionen und besondere Einrichtung nichts bekannt ist, wird in England gebaut und soll, wenn es sich besser bewährt als unsere D-Boote, als Vorbild für weitere in Deutschland zu bauende Divisionsboote dienen. Die Torpedoarmitung besteht bei allen D-Booten aus einem Bugrohr und zwei Breitstromrohren; bei den alten Divisionsbooten sind dieselben für 35 cm-Torpedos und bei den neuen für 45 cm-Torpedos eingerichtet. Die artilleirische Besetzung besteht aus drei 5 cm-Schnellfeuerkanonen, die man übrigens auch fast allen S-Booten von „S 7“ bis „S 81“ an Stelle der früheren 3,7 cm-Revolverkanonen, und zwar je ein Stück, gegeben hat. Bei den Divisionsbooten sind zwei Geschütze an den beiden Enden der Kommandobrücke und das dritte auf dem hinteren Thurm aufgestellt, der den Niedergang zu der Kommandantenkabine überdeckt.

Die Maschine dieser Boote ist eine stehende dreifache Expansionsmaschine. Den Dampf liefern bei D I bis D VIII zwei, und bei D IX drei Lokomotivkessel.

Die Besetzung eines Divisionsbootes besteht aus 4 Offizieren, 1 Ingenieur, 1 Arzt, 1 Schlosser, 2 Deckoffizieren, 10 Unteroffizieren und 26 Mann, für welche verhältnismäßig gute, jedenfalls bessere Unterkunftsräume vorhanden sind als bei den viel kleineren Torpedobootten.

Wie diese, sind auch die Divisionsboote durch eine größere Anzahl von Querschotten in eine Menge einzelner wasserdichter Abtheilungen getheilt, so daß bei Verdrängen unter Wasser nur stets eine Abtheilung volllaufen kann, also die Schwimmfähigkeit des ganzen Bootes erhalten bleibt. Was nun über die Torpedoboote in Betreff der Seefähigkeit und Stabilität gesagt ist, gilt in noch erhöhtem Maße von den D-Booten. Jedemfalls sind dieselben bei schlechtem Wetter und stürmischer See den ungefähr gleich großen sogenannten Torpedobootszerführen anderer Marinen überlegen.

Im ganzen sind wir Deutschen vollberechtigt, zu behaupten, daß das gesammte Torpedobootwesen, sowohl was Material als auch was Personal anbetrifft, in keiner Marine so vorzüglich und so gut durchgebildet ist, wie in der unsrigen.

Die Deutsche Torpedoflotte.

Die ersten Torpedoboote für die Deutsche Kriegsmarine wurden im Jahre 1882 auf der Werft „Weser“ in Bremen gebaut. Es waren dies die „Schäke“, „Hlm“, „Scharf“, „Tasfer“, „Rahn“, „Bormwärts“ und „Sicher“ benannten Boote von 31,6 m Länge mit einem Displacement von nur 57 Tonnen. Die Maschine indizierte 500 Pferdekraften und verließ den Booten eine Geschwindigkeit von 12 Seemeilen oder 22 km in der Stunde bei schwichtigem Wasser. Die Torpedoarmitung bestand aus zwei Ueberwasserbugrohren für 35 cm Torpedos, und die artilleirische Armirung aus einer 3,7 cm Revolverkanone, die auf dem, den hinteren Niedergang überdeckenden niedrigen Thurm aufgestellt war. Die Leistungsfähigkeit dieser Boote war ihrer Größe entsprechend verhältnismäßig nur eine geringe und führte dazu, daß im folgenden Jahre außer auf der oben genannten Werft noch auf den Werften „Germania“ in Kiel, „Vulkan“ in Stettin, „Schichau“ in Elbing, sowie auf den Werften von „Thornicroft“ und von „Jarrow“ in England Torpedoboote bestellt wurden, die denn auch sämtlich 1884 zur Abnahme gelangten.

Die Werft „Weser“ lieferte diesmal 6 Boote, „W 1“ bis „W 6“, von 33,6 m Länge und 87 Tonnen Displacement, also bedeutend größere Fahrzeuge als die zuerst gebauten. Die Maschine indizierte 666 Pferdekraften und ergab etwas größere Geschwindigkeiten als die alten Boote besaßen. Bei gleicher Torpedoarmitung erhielten diese Boote zwei 3,7 cm Revolverkanonen, die auf den beiden Niedergangstuppeln vorn und hinten an Deck aufgestellt fanden.

Die Werft „Germania“ lieferte nur ein Boot „G“ von derselben Größe, Maschinenkraft und Armirung wie die vorher genannten Boote.

Die Werft „Vulkan“ lieferte 10 Boote, „V 1“ bis „V 10“, welche bei der gleichen Armirung wie die von „Germania“ und „Weser“ gebauten Boote nur 45 Tonnen Displacement hatten.

Sechs größere Boote von 36,8 m Länge und 94 Tonnen Displacement mit einer 750 Pferdekraften entwickelnden Maschine baute die Werft „Schichau“. Diese Boote, welche die Bezeichnung „S 1“ bis „S 6“ erhielten, unterscheiden sich von allen vorher angeführten noch besonders dadurch, daß sie außer den beiden Ueberwasserbugrohren noch ein schwenkbares Torpedolanzrohr an Deck hatten, mit welchem sie sowohl nach Steuerbord, als auch nach Backbord feuern konnten.

Die von „Thornicroft“ und „Jarrow“ gebauten Boote „Th“ und „Y“ besaßen bei 68 resp. 81 Tonnen Displacement dieselbe Armirung wie die auf den Werften „Vulkan“ und „Germania“ hergestellten Torpedofahrzeuge.

Mit diesen sechs verschiedenen Bootstypen wurden nun sehr gründliche und erschöpfende Probefahrten bei gutem und schlechtem Wetter, bei glatter und bewegter See abgehalten. Die besten Leistungen hatten am Schluß dieser Versuche die Schichauboote aufzuweisen. Besonders in Bezug auf Seefähigkeit und Stabilität hatten sich die Boote „S 1—6“ vorzüglich bewährt. Dies hatte zur Folge, daß bei der Fertigstellung 1885 die Bezeichnung „S 7—23“ bekamen. In der Torpedoarmitung unterschieden sie sich von den früher gelieferten Booten noch insofern, als sie nur ein Bugrohr, aber zwei Breitstromrohren bestimmten Torpedoboote auf den Kaiserlichen Werften in Kiel und Wilhelmshaven gebaut, neben acht Booten „S 24—32“ auf der Werft von Schichau. Das in Kiel gebaute Boot „K“ hatte bei 36,6 m Länge ein Displacement von 81 Tonnen und unterschied sich von allen andern Torpedobootten durch eine feste, etwa 1 m hohe, Reeling (Bordwand), durch welche man die Seefähigkeit des Bootes erhöhen und den Aufenthalt für die Mannschaft angenehmer machen wollte. Die Maschine indizierte 1000 Pferdekraften, vermochte aber dem Boot nicht die Geschwindigkeit der übrigen Boote zu verleihen. Das in Wilhelmshaven gebaute Boot „H“ wurde aus Holz hergestellt und erhielt dieselbe Armirung wie die „S“-Boote. Der mit diesem Bau verfolgte Zweck war, festzustellen, ob ein hölzernes, gepulvertes, und so gegen das Bewachsen des Bodens geschütztes Boot dieselbe Haltbarkeit wie die eisernen Boote besäße. Nach gründlichen Probefahrten blieb es bei diesem einzigen Holzboot; es läßt sich daher annehmen, daß die Versuche kein günstiges Resultat geliefert haben. Die Boote waren übrigens die Maschine des 1885 infolge einer Kollision Nachts im Großen Belt gesunkenen Bootes „V 3“, das man wieder gehoben hatte, eingebaut worden.

Das zuletzt abgelieferte Boot „S 32“ der Werft „Schichau“ war bedeutend größer als die bisherigen Torpedoboote, und hatte bei 37,8 m Länge und 5,06 m Breite ein Displacement von 120 Tonnen. Einen weiteren Zuwachs erhielt die Torpedoflotte im Jahre 1887 durch 8 Boote, „S 33“—„S 41“ von 99 Tonnen Displacement und mit Maschinen ausgerüstet, welche 1000 Pferdekraften indizirten. Wenige Jahre später (1889 und 1890) gelangten die Boote „S 42“—„S 57“ zur Abnahme, die bei 42,9 m Länge

und 4,9 m Breite eine Displacement von 148 Tonnen besaßen. Zu dieser bedeutenden Vergrößerung hatte man sich gezwungen gesehen, weil die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Torpedoboote durch die sich immer mehr entwickelnde Torpedobootstaktik sehr erheblich gesteigert waren. Man wollte sich auch bei schlechtem Wetter und hoher See der Torpedobootswaffe bedienen können, und das machte naturgemäß auch eine Vergrößerung der Boote selbst notwendig. Diese Vergrößerung hatte auch den nicht zu unterschätzenden Vortheil, daß man die Wohnräume für die Besatzung etwas besser gestalten konnte. Die Maschinen dieser Boote entwickelten 1550 Pferdekraft. Ein weiterer Unterschied von den anderen Booten war der, daß sie an Stelle des bisher üblichen gewöhnlichen Ueberwasserbugrohrs ein solches unter Wasser erhielten. Im übrigen blieb die Armirung unverändert.

Die beiden folgenden Jahre (1891—1892) lieferte Schichau acht Stück 43 m lange Boote „S 58“—„S 65“ mit 151,6 Tonnen Displacement. So war die Größe der Torpedoboote und die Stärke der Maschinen in zehn Jahren um das Dreifache gestiegen und an Stelle von zwei Ueberwasserbugrohren waren ein Unterwasserbugrohr und zwei Breitstromrohre getreten. Die Geschwindigkeit war von 12 Seemeilen auf über 20 Seemeilen gestiegen und die Verwendungsfähigkeit eine außerordentlich viel größere geworden. 1893—1894 gelangten acht weitere Boote „S 66“—„S 73“ von 45,9 m Länge und 168,6 Tonnen Displacement zur Abnahme, und die in den beiden nächsten Jahren bei Schichau gebauten Torpedoboote „S 74“—„S 81“ erhielten bei 48,9 m Länge sogar ein Displacement von 181,1 Tonnen und eine Maschine von 1840 Pferdekraften.

Ob bei ferneren Bauten eine weitere Vergrößerung beabsichtigt wird, ist nicht bekannt. Die Torpedoboote von Schichau haben eine dreifache Expansionsmaschine und einen Lokomotivkessel, die neuesten („S 75“—„S 81“) und auch „S 66“ sogar deren zwei; das Boot „S 74“ hat dagegen zwei Thornicroft-Wasserröhrenkessel. Alle S-Boote sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Sie haben sämtlich einen Schornstein, einen Signalmast und zwei kleine Thürme über den Niedergängen zu den Wohnräumen. Eine Anzahl Querschotten theilt den ganzen inneren Raum des Bootes in eine Menge wasserdichter Abtheilungen, ebenso wie dies auch bei allen größeren modernen Schiffen ist, damit bei Verdrängen am Schiffsboden nur immer ein verhältnismäßig kleiner Theil des Ganzen voll Wasser laufen kann, also die Schwimmfähigkeit nach Möglichkeit gewahrt bleibt. Beispielsweise hatte das untergegangene Torpedoboot „S 26“ sieben volle und zwei halbe Querschotten.

Die Besetzung eines S-Bootes besteht aus einem Offizier, einem Deckoffizier, vier Unteroffizieren und zehn Mann.

Von allen den vorstehend angeführten Booten sind trotz der enormen Inanspruchnahme derselben zu den in jedem Sommer wiederkehrenden Manövern in dem langen Zeitraum von 15 Jahren (1883—1897) nur vier verloren gegangen, und zwar „S 3“ im Jahre 1885 im Großen Belt infolge einer Nachts erfolgten Kollision, dann „S 41“ im Jahre 1895 in der Jännerbucht durch Kollision, ferner „S 48“ im Jahre 1896 in der Jade infolge einer Kollision mit einem anderen Torpedoboot und endlich „S 26“ am 22. September 1897 durch Kollision während eines heftigen Sturmes in der unregelmäßigen, allen kleinen Fahrzeugen so gefährlichen Grundsee vor der Eibe-mündung.

Ein Beweis für die Güte des Torpedomaterials der S-Boote ist der Umstand, daß außer den eben genannten Verlusten, trotz der verschiedenen bei den Uebungen wohl nie ganz zu vermeidenden Kollisionen kein einziges Boot solchen Schäden erlitten hat, daß es nicht wieder gebrauchsfähig hätte gemacht werden können. Von allen Schichau-Booten ist erst ein einziges „S 4“ von kurzer Zeit aus der Riste der Kriegsschiffe getrieben. Besondere groß ist die Stabilität dieser Boote. Es sind Beispiele vorhanden, daß Boote, welche in der Grundsee vollständig auf die Seite geworfen (also um 90° um ihre Horizontale gedreht) waren, so daß das Wasser zum Schornstein hinein in den Heizraum gelangt ist, sich im nächsten Moment wieder aufgerichtet haben. Nach Ansicht der Fachleute sind die deutschen S-Boote die besten Torpedoboote der Welt. Daß die alten Boote nicht den Gefechtswehth haben, wie die in den letzten Jahren gelieferten, ist ganz selbstverständlich, denn sie besitzen nicht die für Torpedoboote so notwendige hohe Geschwindigkeit. Es ist daher wahrscheinlich, daß bald noch mehr von den alten Booten gestrichen, und zu andern Zwecken verwendet werden. Die auf der Werft Weser und Vulcan, sowie die zwei in England bei Thornicroft und Jarrow gebauten, und schließlich die Boote „K“ und „H“ besitzen heut gar keinen Gefechtswehth mehr.

Weit größer als die Torpedoboote sind die, sämtlich bei Schichau gebauten, Torpedodivisionsboote „D I“—„D IX“ mit deren Bau im Jahre 1886 begonnen wurde, und die als Führerschiffe der einzelnen, aus je sechs Booten bestehenden, Torpedobootsdivisionen fungiren. Ihre Größe varirt von 277 Tonnen bei „D I“ und „D II“ bis 489 Tonnen bei „D IX“. Die ersten genannten Boote haben Maschinen von 2000, das zuletzt angeführte hat eine Maschine von 4043 Pferdekraften. Dementsprechend sind auch bei den Divisionsbooten Seefähigkeit und Geschwindigkeit immer mehr gewachsen. Ein zehntes Torpedodivisionsboot über dessen Dimensionen und besondere Einrichtung nichts bekannt ist, wird in England gebaut und soll, wenn es sich besser bewährt als unsere D-Boote, als Vorbild für weitere in Deutschland zu bauende Divisionsboote dienen. Die Torpedoarmitung besteht bei allen D-Booten aus einem Bugrohr und zwei Breitstromrohren; bei den alten Divisionsbooten sind dieselben für 35 cm-Torpedos und bei den neuen für 45 cm-Torpedos eingerichtet. Die artilleirische Besetzung besteht aus drei 5 cm-Schnellfeuerkanonen, die man übrigens auch fast allen S-Booten von „S 7“ bis „S 81“ an Stelle der früheren 3,7 cm-Revolverkanonen, und zwar je ein Stück, gegeben hat. Bei den Divisionsbooten sind zwei Geschütze an den beiden Enden der Kommandobrücke und das dritte auf dem hinteren Thurm aufgestellt, der den Niedergang zu der Kommandantenkabine überdeckt.

Die Maschine dieser Boote ist eine stehende dreifache Expansionsmaschine. Den Dampf liefern bei D I bis D VIII zwei, und bei D IX drei Lokomotivkessel.

Die Besetzung eines Divisionsbootes besteht aus 4 Offizieren, 1 Ingenieur, 1 Arzt, 1 Schlosser, 2 Deckoffizieren, 10 Unteroffizieren und 26 Mann, für welche verhältnismäßig gute, jedenfalls bessere Unterkunftsräume vorhanden sind als bei den viel kleineren Torpedobootten.

Wie diese, sind auch die Divisionsboote durch eine größere Anzahl von Querschotten in eine Menge einzelner wasserdichter Abtheilungen getheilt, so daß bei Verdrängen unter Wasser nur stets eine Abtheilung volllaufen kann, also die Schwimmfähigkeit des ganzen Bootes erhalten bleibt.

Was nun über die Torpedoboote in Betreff der Seefähigkeit und Stabilität gesagt ist, gilt in noch erhöhtem Maße von den D-Booten. Jedemfalls sind dieselben bei schlechtem Wetter und stürmischer See den ungefähr gleich großen sogenannten Torpedobootszerführen anderer Marinen überlegen.

Im ganzen sind wir Deutschen vollberechtigt, zu behaupten, daß das gesammte Torpedobootwesen, sowohl was Material als auch was Personal anbetrifft, in keiner Marine so vorzüglich und so gut durchgebildet ist, wie in der unsrigen.

verfationshauses, der Umgebung und der festlich decorirten Säle. Im oberen Kiosk konzertirte die Städtische Kapelle und im unteren das Trompetercorps des 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30 aus Kastell. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß die einzelnen Programmnummern und besonders die Soli unserer Kurorchestermusikanten, der Herren H. Wunderlich (Violine) und Fr. Heintzel (Trompete) wohlverdienten Beifall fanden. Einen prächtigen Anblick bot das festlich beleuchtete Konversationshaus, sowie die Promenaden und die Wege vor dem Konversationshaufe, welche durch bunte Lampions ebenfalls festliche Beleuchtung erhalten hatten. Der Verkehr war wie immer bei derartigen Veranstaltungen im Kurgarten ein außerordentlich reger und hielt bis zu später Stunde an, da die günstige Witterung den Aufenthalt im Freien zu einem recht angenehmen machte.

Offenburg, 29. Sept. Bekanntlich hat der Bürgerausschuß unter'm 2. Juni d. J. beschlossen, daß als Stellvertreter des Bürgermeisters und zu dessen Unterstützung ein zweiter Bürgermeister zu bestellen sei. Die Wahl dieses zweiten Bürgermeisters ist nunmehr, laut „Dt. Bot.“, auf Donnerstag den 7. Oktober anberaumt.

Bonn, 28. Sept. Verflorenen Samstag hielt der Schützenverein hier im Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über wichtige Vereinsangelegenheiten zu beraten. Es handelte sich, laut der „Schw. Ztg.“, in erster Linie um Deckung der Kosten für den Neubau einer Schützenhalle, der nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden soll. Es wurde beschlossen, die Kosten durch Amortisation zu tilgen und Anttheilsgeld zu 25 M. — verzinslich zu 3 Proz. auszugeben. — Das übliche Kirchweih-Festspielchen soll auch dieses Jahr wieder, und zwar im gleichen Umfange wie letztes Jahr, abgehalten werden.

Konstanz, 30. Sept. (Telegr.) Bei der Stadtbewohnerwahl haben auch in der zweiten Klasse die Nationalliberalen gesiegt. (Vergl. Nr. 451.)

** Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag den 3. Okt. Landwirthschaftliche Besprechungen in Mühlbach, Gausbach und Glasthofen; Landwirthschaftliche Versammlung in Zell a. S.

Sonntag den 10. Okt. Landwirthschaftliche Besprechungen in Münzesheim und Großrinderfeld.

St.L.A. Am 29. September 1897 waren im Großherzogthum verheiratet:

An Maul- und Klauenseuche:
Amtsbezirk Meßkirch: Gemeinden Engelswies, Heinstetten, Ruppoldingen, Schwemlingen und Stetten a. L.; Ueberlingen: Ztendorf; Bretten: Büchig, Reibshaus und Gondelsheim; Durlach: Würdingen; Ettlingen: Ettlingenweier; Mannheim: Wiesheim; Weinheim: Altsachsen; Heidelberg: Eppelheim; Welsheim: Welsheim, Oberburden und Semsfeld; Tauberhofsheim: Wingenhofen.

Am Schlusse des Monats August waren in Elsaß-Lothringen durch Maul- und Klauenseuche fünf Kreise mit acht Gemeinden verheiratet, darunter im Bezirk Unter-Elsaß der benachbarte Kreis Haguenau mit zwei Gemeinden, sowie im Bezirk Ober-Elsaß die benachbarten Kreise Altkirch mit drei und Colmar mit einer Gemeinde.

Zum Vorfriedensvertrag.

1) Konstantinopel, 28. September.

Gleichzeitig mit der bereits vermeldeten Thatsache, daß der Sultan sofort nach der Unterzeichnung des Präliminar-Friedensvertrags zwischen der Türkei und Griechenland in seinen Unterredungen mit den Volschaftern der Mächte in auffallender Weise die kretische Frage berührte und den dringenden Wunsch nach deren baldiger Regelung wiederholt zum Ausdruck brachte, veröffentlichten die türkischen Blätter fast täglich inspirirte Artikel über diese Angelegenheit, in welchen das Regime der Admirale der in den kretischen Gewässern stehenden fremden Geschwader kritisiert, die entsprechende Thätigkeit des Militärkommandanten Dschewad-Pascha hingezogen und betont wird, daß die kretische Frage nur nach den Wünschen der Pforte gelöst werden könne. So äußert sich beispielsweise der „Sabah“, welcher den Sultan als den größten Politiker des gegenwärtigen Jahrhunderts bezeichnet, dahin, daß die bevorstehenden Verhandlungen behufs Regelung der kretischen Angelegenheit gleich jenen betreffs des Friedensschlusses mit Griechenland von vollem Erfolg gekrönt sein werden. Diese Frage werde nicht jene Lösung finden, welche die europäische Presse für notwendig erkläre, sondern eine solche, wie dies die Interessen der Türkei erfordern.

(Telegramme.)

Konstantinopel, 29. Sept. Das Frade, durch welches Monsignore Firmiliano zum Bischofshofverweser von Ustak ernannt wird, ist heute erschienen. — Der bisherige russische Volschafter v. Nelidow begibt sich morgen nach Baden-Baden.

Athen, 30. Sept. Ministerpräsident Kalli erklärte einem Berichterstatter der „Köln. Ztg.“, das Ministerium werde der Kammer ein Protokoll mit den nöthigen Papieren vorlegen, eine Erklärung dazu abgeben und die Meinung des Ministeriums mittheilen, aber mit aller Macht Parteidebatten zu verhindern suchen. Auf letztere würde er Abanken als einzige Antwort haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Brunsbüttel-Koog, 30. Sept. Der Torpedo „S 24“, mit der Leiche Herzog Friedrich Wilhelm's von Mecklenburg und der drei mit ihm verunglückten Seeleute an Bord, ist heute früh 3 Uhr durch die Schleuse des Kaiser-Wilhelm-Kanals gefahren.

Budapest, 29. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Präsident mit, daß der Abgeordnete Baron Podmaniczky über die Angelegenheit der Fuldigungsadresse an Seine Majestät den König einen Antrag eingebracht habe, der am Freitag auf die Tagesordnung gelangen werde. Es wird darauf beschlossen, die Dauer der Sitzungen wieder wie früher nur bis 2 Uhr auszubehalten.

Budapest, 30. Sept. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph verlieh dem rumänischen Gesandten Ghika

das Großkreuz des Leopold-Ordens, dem rumänischen Legationsrath Mavrodi das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem hiesigen rumänischen Generalkonsul Bals das Kommandeurkreuz dieses Ordens.

Paris, 30. Sept. Der „Gaulois“ theilt mit, daß der König von Sam in der nächsten Woche incognito zu neuem vier- bis fünfägigen Besuch in Paris eintreffen werde.

Rom, 30. Sept. Der Import Italiens betrug in den ersten acht Monaten des Jahres 769 Millionen L., der Export 709 Millionen. Der Import ist um 3 Millionen, der Export um 52 Millionen gegen das Vorjahr gestiegen.

London, 29. Sept. An Stelle des verstorbenen radikalen Unterhausmitgliedes für East Derbyshire, Morgan, wurde heute der Radikale Mox mit 5175 Stimmen gegen den Unionisten Kenyon gewählt, welcher 2848 Stimmen erhielt.

London, 30. Sept. Die „Times“ erfahren, daß die chinesische Anleihe, über welche zur Zeit mit dem Horley Jameson-Syndikat verhandelt wird, durch die Zolleinnahmen aus der Salz- und Zinksteuer aller Provinzen sicher gestellt werden. Nach Erfüllung gewisser Formalitäten werde das Tung-li-Yamen die chinesische Gesandtschaft in London anweisen, die Ermächtigung zur Emission der Anleihe zu erteilen.

Madrid, 30. Sept. Falls, wie wahrscheinlich ist, Sagasta das Kabinett übernehmen sollte, würde General Weyler dem Vernehmen nach von Cuba abberufen werden. Sagasta würde Cuba Autonomie gewähren. — Wie verlautet, dürfte Samago das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen.

Sinla, 30. Sept. Wie die „Times“ von hier melden, ist eine Abordnung von Angehörigen der Orakzai- und Afridistämme, die sich kürzlich nach Kabul auf den Weg gemacht hatte, um den Emir von Afghanistan zur Hilfeleistung aufzufordern, auf Befehl des Emirs in Jellalabad aufgehalten und zurückgeschickt worden. Auch die erbetene Munition soll ihnen abge schlagen worden sein.

Verschiedenes.

Berlin, 30. Sept. (Telegr.) Die große Liebesgabe des Gustav-Adolf-Vereins im Betrage von 8000 M. erhielt die Gemeinde Jezowo (Westpreußen). Die Gemeinde Wälfingen (Württemberg) und Trautmannsbrunn (Sachsen) erhielten je 6136 M.

Berlin, 29. Sept. Die Mitglieder der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins vereinigten sich heute Nachmittag 4 Uhr zum Festessen im Kroll'schen Saale. Minister Hoffe eröffnete in zündender Rede auf Seine Majestät den Kaiser, Oberkirchenrath Dr. Mik aus Wien auf das Kirchenregiment, Präsident Barkhausen auf den Verein, Oberkonsistorialrath Dibelius aus Dresden auf Berlin, Bürgermeister Kirchner auf die auswärtigen Gassen und Hofprediger Rogge aus Potsdam auf den Festauschluß. Am Abend hatten die vier Bezirksvereine des Berliner Ortsvereins ihre öffentlichen Versammlungen veranstaltet, in denen Disputantrediger Ansprachen hielten. Großen Eindruck machte (St. Köln. Ztg.) heute Mittag in der Versammlung die Rede Barkhausens, der auf die Angriffe Roms verwies und die Versammlung ermahnte, allen Anfechtungen gegenüber den betrautenen Muth evangelischer Glaubensgemeinschaft zu bewahren, die Fahnle Luthers, die Fahne der Gerechtigkeit hochzuhalten für alle Zeiten und des sicher zu sein, daß nur im Evangelium der Jungbrunnen quelle, der des deutschen Volkes Heil und Zukunft verberge. Die Versammlung erbot sich und stimmte den Vers an: „Das Wort sei sollen lassen stahn.“ Zwei Telegramme an den Kaiser wurden abgeleitet.

Breslau, 29. Sept. (Telegr.) Die „Abendblätter“ melden: Seit gestern Nachmittag wüthet in Barmo in Regierungsbezirk Oppeln Großfeuer. Durch dasselbe sind 22 Besitzungen eingeechert.

Wiesbaden, 28. Sept. Die Handelskammer Wiesbadens hat für Sonntag den 17. Oktober, Vormittags 10 Uhr, die am Weinhandel besonders interessirten Handelskammern und den Deutschen Weinbauverein zu einer Besprechung über Waarenzeichnungen eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen: Eintragung von Landwirthschaftszeichnissen, welche keine wirklichen Weinlandwirthschaften darstellen (Referent: Dr. Merbot-Wiesbaden), Eintragung von Lagenamen und Firmennamen, Eintragung von Weinetiketten für Giltetenfabrikanten (Referent: Albert Sturm-Wiesbaden), Führung einer Freizeichensliste (Referent: Generalsekretär Dahlen-Wiesbaden), Nachprüfung der eingetragenen Waarenzeichen im einzelnen durch die Geschäftsstelle und Beauftragung derselben, Uebungsanträge zu stellen. Die Handelskammer Bingen hat nach dem Wunsch ausgesprochen, daß nach Erledigung der Tagesordnung eine Besprechung wegen Vereinfachung des deutschen Weinbaues und Weinhandels an der Pariser Weltausstellung stattfinden möchte. Auch die Behandlung der Frage wegen Einföhrung ermäßigter Frachten für Wein ist gewünscht worden. Einladungen an Behörden (wie Kaiserliches Patentamt, Königlich-Preussische Regierung zu Wiesbaden) wegen Vereinfachung an der Besprechung sind ebenfalls abgegangen. Es darf mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden, daß Vertreter dieser Behörden der Tagung betheiligen werden. Eine Reihe von Handelskammern haben ihre Vertreter schon ernannt. Montag den 18. Oktober findet übrigens in Wiesbaden die Einweihung des neuen Kaiser-Friedrich-Denkmal unter Anwesenheit der kaiserlichen Familie statt.

Paris, 29. Sept. (Telegr.) In Caizer, Dep. Gers, wurde gestern der Landwirth Pierre Couerbe zu Grabe getragen, nachdem er ein Alter von nahezu 112 Jahren erreicht hatte. Seinem Tausche zufolge war er am 1. Januar 1786, also noch unter der Regierung Ludwigs XVI., geboren.

London, 30. Sept. (Telegr.) Die Torpedobootzerstörer „Thraschet“ und „Lynx“ gingen gestern Morgen während des Nebels bei Dogman Point auf Grund. Der „Thraschet“ ist in zwei Stücke gesunken; dem „Lynx“ droht das gleiche Schicksal. — Nach einer andern Meldung sind durch eine Explosion des Dampfrohres des bei Dogman Point verunglückten Torpedobootzerstörers „Thraschet“ drei Seizer getödtet und zwei schwer verletzt.

London, 30. Sept. (Telegr.) Der habarirte Torpedobootzerstörer „Thraschet“ ist glücklich nach Falmouth eingeschleppt worden. Die „Lynx“ ist in Davenport angekommen und wird sofort in Dock gehen.

New-York, 28. Sept. Präsident McKinley ist dieser Tage mit knapper Noth dem Tode entrinnen. Auf einer Ausfahrt, welche er mit seiner geliebten Gemahlin in der Gegend von North Adams in Massachusetts unternahm, gingen die Pferde

durch. Das eine stürzte in einen Graben, während das andere mit allen Kräften sich loszureißen suchte. Verbelegte Leute brachten die Pferde zur Ruhe und halfen Frau McKinley aus dem Wagen.

New-York, 26. Sept. Das gelbe Fieber beginnt bereits den Eisenbahnverkehr im Süden der Vereinigten Staaten zu behindern. Washington ist in Quarantäne gelegt gegen die weiter südlich gelegenen Orte, die Baltimore und Ohio und die Pennsylvania Eisenbahn haben, laut „Hamb. Corresp.“, beide Instruktionen erlassen mit Bezug auf die Routen und Distrikte, für welche keine Billets mehr auszugeben werden. Unter diesen Distrikten ist ein großer Theil des äußersten Südens. Beide genannte Bahnen geben auch keine Billets nach New-Orleans aus.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Freitag, 1. Okt. Abth. B. 9. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum erstenmale: „Sturm“, Schauspiel in 4 Akten von Friedrich Jacobson. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 26. Sept. Hans Ludwig Ernst, B.: Ludwig Kolb, Graveur. — Gertrud, B.: Johann Schwahl, Spejereihändler. — 27. Sept. Anna Anapajia, B.: Josef Mühlbacher, Kutcher. — Rosa Emma, B.: Gotthold Kammer, Trompeter.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 30. September 1897, 8 Uhr Morgens.

Eine flache Depression liegt über den britischen Inseln und dem Nordseegebiet mit einem Minimum bei den Schetlandsinseln, am höchsten ist der Luftdruck über Schweden. In Deutschland, wo schwache Winde aus östlichen Richtungen vorherrschend sind, ist das Wetter ziemlich mild und fast neblig, nur an der deutschen Ostküste herrscht meist heitere Witterung. Trübes Wetter mit Niederschlägen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. mm	Feuchtigk. leit in Proz.	Wind	Stimm.
29. Nachts 9 U.	751.0	14.4	12.1	99	NE	bedeckt 1)
30. Morgs. 7 U.	749.4	13.4	11.2	98		
30. Mittags 2 U.	747.2	21.3	13.3	71	Sill	heiter 1)

1) Nebel.

Höchste Temperatur am 29. Sept. 19.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13.0.

Niederschlagsmenge des 29. Sept. 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 30. Sept.: 5.55 m, gefallen 15 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 30. September 1897.

Karlsruhe. (Anfangskurse.) Kreditaktien 304 1/2, Staatsbahn 291 1/2, Lombard. 75 1/2, 3 1/2 Portugiesen 22.30, Egypter 107.90, Ungarn 103.40, Diskonto-Kommandit 199.80, Gotthardaktien 151.50, 6 1/2 Mexikaner 92.50, 3 1/2 Mexikaner 23.80, Ottomanbank 120.—, Türkenloose 36.70, Italiener 33.30, Tendenz: fest.

Karlsruhe. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 163.55, Wechsel London 203.52, Paris 80.82, Wien 17.01, Italien 76.75, Privatdiskont 3 1/2, Napoleons 16.18, 4 1/2 Deutsche Reichsanleihe 102.80, 3 1/2 Deutsche Reichsanleihe 96.95, 4 1/2 Preuß. Konjols 102.90, 4 1/2 Baden in Gulden 100.40, 4 1/2 Baden in Mark 100.45, 3 1/2 Baden in M. 102.40, 3 1/2 Baden in M. 97.30, 4 1/2 Monopolgriech. 34.95, 5 1/2 Italiener 93.40, Oesterr. Goldrente 105.20, Oest. Silberrente 86.80, Oest. Loose v. 1860 125.75, Portug. 34.05, Neue 4 1/2, Russen 66.60, 4 1/2 Serben 65.40, Spanien 62.40, Türkenloose 37.35, 1 1/2 Türken D. 22.70, 4 1/2, Ungarn 103.30, Ungarische Kronenrente 99.95, 5 1/2 Argentinier 72.80, 5 1/2, Chile von 1896 100.25, 6 1/2 Mexikaner 93.10, 5 1/2 Mexik. 87.70, 3 1/2 Mexik. 23.60, Berl. Handelsgesellsch. 168.70, Darmst. Bank 154.—, Deutsche Bank 206.50, Dresdener Bank 157.30, Badische Bank 120.50, Rhein. Kreditbank (alte) 139.65, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 171.70, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.20, Oesterr. Länderb. 195 1/2, Wiener Bankverein 219 1/2, Banque Ottomane 120.50, Hessische Ludwigsbahn 117.20, Elbthalaktien 227.—, Schweizer Centralbahn 142.—, Schweizer Nordostbahn 113.90, Schweizer Union 80.70, Jura-Simplon 87.80, Mittelmeerbahn 103.80, Meridional 136.75, Badische Hüttenfabrik 61.15, Harp. 183.60, Nordb. Lloyd 102.80, Hamburg-Amerika 115.80, Gröner Maschinenfabrik 279.70, Karlsruher Maschinenb. 182.80, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 303 1/2, Diskonto-Kommandit 199.60, Staatsbahn 290 1/2, Lombarden 75 1/2.

Karlsruhe. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 303 1/2, Diskonto-Kommandit 199.70, Staatsbahn 290 1/2, Lombarden 75 1/2, Tendenz: fest.

Karlsruhe. (Abendkurse.) Kreditaktien 303 1/2, Diskonto-Kommandit 199.40, Staatsbahn 290.50, Lombarden 75 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose —, Portugiesen —, 6 1/2 Mexikaner —, Jura Simplon 87.70, Italiener —, Meridional 93.40, Tendenz: schwach.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 225.10, Diskonto-Kommandit 199.80, Deutsche Bank 206.60, Berliner Handelsges. 168.50, Bochumer Gußst. 194.—, Staatsbahn —, Lombarden —, Russ. Noten —, Laurahütte 170.60, Harpener 183.10, Dortmund 96.20, Tendenz: ziemlich fest.

Berlin. (Schlußk.) 4 1/2 Reichsanl. 103.—, 3 1/2 Reichsanl. 97.20, 4 1/2 Preuß. Konjole 103.10 bez. G., Oest. Kredit 224.70, Diskonto Kommandit 199.60, Dresdener Bank 156.80, Nationalbank für Deutschland 147.50, Bochumer Gußstahl 192.—, Gelsenkirchen Bergwerk 183.70, Laurahütte 169.75, Harpener 182.50, Dortmund 95.60, Ber. Köln-Rothw. Pulverfabrik 240.10, Deutsche Metallvateronfabrik 371.80, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 74.80, Privatdiskont 3 1/2.

Tendenz: Bei Eröffnung fest. Hüftenwerthe besser, nur Laura schwach. Banken durchweg besser. Bahnen theilweise anziehend, im ganzen behauptet. Schiffaktien besser, später aber still. In 2. Stunde, Türken besser. Lombarden fest. Banken und Montan äußerst still. Mexikaner schwach. Weiterhin schwankend. Schluß aber wieder mäßig besser.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 199.50, Deutsche Bank 205.40, Dortmund 95.60, Bochumer 191.70.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 359.—, Staatsbahn 344.—, Lombarden 85.—, Marknoten 58.77, 4 1/2 Ungarn 121.75, Papierrente 102.10, Oesterr. Kronenrente 101.90, Länderbank 229.25, Ungar. Kronenrente 99.30, Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3 1/2 Rente 103.75, Spanier 62 1/2, Türken 22.32, 3 1/2 Italiener 94.20, Banque Ottomane 603.—, Rio Tinto 611.—, Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2 Rente 103.—, 3 1/2 Portugiesen 21 1/2, Spanier 62 1/2, Türken 22.20, Banque Ottomane 601.—, Rio Tinto 611.—, Banque de Paris 855.—, Italiener 94.00, Debeers 724.—, Robinson 201.—, Tendenz: still.

London. (Südafrika. Minen.) Debeers 28 1/2, Chartered 4.—, Goldfields 5 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrand 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Karlsruhe. Theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir mit betrübtem Herzen die Mittheilung, daß unsere liebe Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin

Emilie Bomberg,

geb. Krämer,

nach schwerem Leiden im Frieden Gottes entschlafen ist. Karlsruhe, den 30. September 1897.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Bomberg.

Emilie Bomberg.

Die Beerdigung findet Samstag den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Zweite Auflage:

Vom

Ursprung und Inhalt

der Schriften

des

Neuen Testaments.

Ein Büchlein für Jedermann

von

D. Emil Zittel.

Preis 80 Pfg.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Bei dem neuesten mit so großer Festigkeit ausgebrochenen Streit sogenannter „positiver“ Protestanten wider die Lehrer ziemlich aller deutschen theologischen Fakultäten ist es für Viele von Werth, kurz und bündig und für Jedermann verständlich dargelegt zu sehen, was denn eigentlich die protestantisch-theologische Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten als die geschichtliche Wahrheit über den Ursprung und Inhalt der Schriften des Neuen Testaments festgesetzt hat. Das findet Jeder in der obigen leidenschaftslos geschriebenen Schrift. Aus ihr ist aber auch zu ersehen, daß diese „Resultate der Wissenschaft“ einem wahrhaft evangelischen Christen glauben in keiner Weise Abbruch thun, wenn sie auch mit manchen veralteten Lehrbüchern und herkömmlichen pastoralen Behauptungen im Widerspruch stehen mögen, aber auf ganz unabweisbaren Thatsachen beruhen.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Rings um die Jungfrau.

Touristenblätter

aus dem

Berner Oberland und Oberwallis

von

Emil Zittel.

Billige Ausgabe. Elegant geb. Mt. 2.50.

In anmuthigen Erzählungen entrollt der Verfasser hier ein Charakterbild von Land und Leuten und bietet Schweizer- und Fremden einen ebenso zuverlässigen Führer in der Umgebung der „Jungfrau“, als Heimkehrenden eine angenehme Erinnerung.

Blätter des Badischen Frauenvereins

Centralorgan des Bad. Frauenvereins und der über das ganze Großherzogthum ausgebreiteten 247 Zweigvereine mit einer Mitgliederzahl von 35000 Personen. Beliebtes Inzeratorgan. Einrückungsgebühr 10 Pfg. die gesp. Petitzeile 5.67.4. (50 mm) oder deren Raum. Anzeigenannahme in der Redaktion Karlsruhe, Gartenstraße 47, Telephon 136.

Vorbildungsanstalt für Militär & Marine verbunden mit Pensionat. Stuttgart, Hasenbergstraße No. 5. Dirigent: Oscar Hanke. Königl. Preuss. Ingenieur-Kapitän. a. D. 9959.10.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

§ 189. Nr. 39.773. Pforzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Josef Dechle in Pforzheim wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußvertheilung aufgehoben.

Pforzheim, den 29. September 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Matt.

Vermögensabsonderungen.

§ 179. Nr. 14.513. Mannheim. Die Ehefrau des Häuferschwägers Georg Kied, geborene Köhler in Mannheim T. 5 Nr. 6, hat gegen ihren Ehemann bei dem hiesigen Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr

Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf Dienstag den 2. November 1897, Vormittags 9 Uhr, bestimmt.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger veröffentlicht. Mannheim, 28. September 1897. Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Carl.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Entmündigung. § 182. Nr. 39.044. Pforzheim. August Ferdinand Kunzmann, lediger Landwirth in Springen, geb. 8. August 1868, wurde durch Erkenntnis vom 17. September 1897, Nr. 39.044, wegen Gemüthschwäche gem. L. N. S. 499 verbelehndet.

Demselben ist verboten, ohne Bewilligung eines Bestandes Vergleiche zu schließen, Anlehen aufzunehmen, abläufige Kapitalien zu erheben oder darüber Empfangsscheine zu geben, auch Güter

zu veräußern oder zu verpfänden, sowie hierüber zu rechten. Pforzheim, den 17. September 1897. Gr. Land. Amtsgericht. Schopf.

Erbeinweilungen. § 183.1. Nr. 39.608. Pforzheim. Der Gr. Land. Amtsgericht hat um Einsetzung in die Gewalt des Nachlasses des Karl Weiß von Tiefenbrunn gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen drei Wochen begründete Einsprache dahier erhoben wird. Pforzheim, den 23. September 1897. Gr. Land. Amtsgericht. (gez.) Schopf.

Dies veröffentlicht: Pforzheim, den 24. September 1897. Der Gerichtsschreiber: Vohrer.

§ 152.2. Nr. 11.327. Sinsheim. Das Gr. Land. Amtsgericht Sinsheim erließ unterm heutigen folgenden Beschluß: Auf Ableben des Schuhmachers Johann Georg Brunner von Reichen hat dessen Witwe, Katharina Friederika, geborene Pinnerbach, um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen, falls nicht binnen 4 Wochen Einsprachen dagegen hier vorgebracht werden. Sinsheim, den 23. September 1897. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Gutmann.

§ 196.1. Nr. 8910. Philippsburg. Die Witwe des verstorbenen Gerichtsschreibers Friedrich Oskar Wittmann, Luise, geb. Eckert dahier, hat, nachdem deren Kinder auf die Erbschaft verzichtet haben, den Antrag gestellt, sie in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres am 22. März d. J. verstorbenen Ehemannes einzusetzen. Diefem Antrag wird entsprochen, wenn innerhalb 4 Wochen keine Einsprache hiergegen erhoben werden. Philippsburg, 27. September 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Reinhardt.

Handelsregisterereinträge. § 161. Nr. 44.132. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D. 3. 27 Ges. Reg. Bd. VIII. Firma: „Schulz & Cie.“ in Mannheim. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschafter sind: Peter Schulz und Karl Wienecke, beide Kaufleute in Mannheim. Die Gesellschaft hat am 1. September 1897 begonnen.

Die ehelichen Güterrechtsverhältnisse des Gesellschafters Peter Schulz und dessen Ehefrau, Marie Crescentia, geb. Weininger in Mannheim, sind bereits zu D. 3. 725 Firm. Reg. Bd. IV, bei der Firma „P. Schulz“ in Mannheim eingetragen. 2. Zu D. 3. 28 Ges. Reg. Bd. VIII. in Fortsetzung von D. 3. 141 Bd. VII. Firma: „Stern-Elreich & Cie.“ in Mannheim.

Die Liquidation ist beendet, das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven von Max Stern-Elreich Ehefrau, Emma, geb. Elreich in Mannheim, übernommen worden, die es in Gemeinschaft mit Kaufmann Oskar Wotrauer in Mannheim unter der bisherigen Firma weiterführt. 3. Zu D. 3. 29 Ges. Reg. Bd. VIII. Firma: „Stern-Elreich & Cie.“ in Mannheim. Offene Handelsgesellschaft.

Die Gesellschafter sind: Max Stern-Elreich Ehefrau, Emma, geborene Elreich, und Oskar Wotrauer, Kaufmann, beide in Mannheim. Die Gesellschaft hat am 21. September 1897 begonnen. Durch Urtheil Gr. Land. Amtsgerichts Mannheim vom 24. August 1897, Nr. 40.475, wurde Max Stern-Elreich Ehefrau, Emma, geborene Elreich, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern. Max Stern-Elreich, Kaufmann in Mannheim, ist als Prokurist bestellt. 4. Zu D. 3. 651 Firm. Reg. Bd. IV. Firma: „J. Schulmann“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

5. Zu D. 3. 366 Firm. Reg. Bd. IV. Firma: „Johann Bösch“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen; das Geschäft ist auf die zwischen Johann Bösch in Mannheim und Michael Gebhard in Ludwigsbafen errichtete offene Handelsgesellschaft übergegangen und wird von dieser unter der Firma „Bösch & Gebhard“ in Mannheim weitergeführt. 6. Zu D. 3. 30 Ges. Reg. Bd. VIII. Firma: „Bösch & Gebhard“ in Mannheim.

Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschafter sind: Johann Jakob Bösch, Sattlermeister und Riemenfabrikant in Mannheim, und Michael Gebhard, Kaufmann in Ludwigsbafen. Die Gesellschaft hat am 20. September 1897 begonnen. Der unterm 30. November 1893 zwischen dem Gesellschafter Johann Jakob Bösch und Elisabetha Friederike Gebhard in Mannheim errichtete Ehevertrag bestimmt den Ausschluß der scheidenden Ehefrau aus der Gesellschaft gemäß L. N. S. 1500 ff. bis zum Vertrage von 100 M., die jeder Theil von seinem scheidenden Beibringen in die Gesellschaft einwirft.

7. Zu D. 3. 31 Ges. Reg. Bd. VIII. Firma: „Gebrüder Apfel“ in Mannheim. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschafter sind: Leopold Apfel und Siegmund Apfel, beide Kaufleute in Mannheim. Die Gesellschaft hat am 20. September 1897 begonnen.

Der unterm 11. März 1895 zwischen dem Gesellschafter Leopold Apfel und Henriette Adler in Heilbronn errichtete Ehevertrag bestimmt die vollständige Gütertrennung. Mannheim, 25. September 1897. Gr. Land. Amtsgericht III. Mittermaier. § 166. Nr. 45.059. Heidelberg. 1. Zu D. 3. 103 Band II des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Firma „Heidelberger Federhalterfabrik“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg. Nach dem Gesellschaftsvertrag vom 11. August 1897 bildet der Gegenstand des Unternehmens die Fabrikation von Federhaltern und verwandter in das Schreibwaarenfach einschlagender Artikel, insbesondere die Fortführung der von den erworbenen Firmen Heidelberger Federhalterfabrik C. F. Engeln Nachf. und Heidelberger Federhalterfabrik Luce & Co. Nachfolger bisher betriebener Geschäfte. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 51.000 M. Die Gesellschaft wird durch drei Geschäftsführer vertreten und ist zur Zeichnung der Firma die Unterschrift zweier Geschäftsführer erforderlich. Zu Geschäftsführern sind bestellt: Heinrich Koch in Mannheim, Jakob Wiffing und Rudolf Weber hier. Die Dauer der Gesellschaft wird auf fünf Jahre festgesetzt. 2. Zu D. 3. 553 Band II des Firmenregisters wurde eingetragen: Firma „Heidelberger Federhalterfabrik Luce & Cie. Nachf.“ in Heidelberg. Obige Firma ist erloschen. Heidelberg, 21. September 1897. Gr. Land. Amtsgericht. Reichardt. § 180. Nr. 6731. Wallbörn. Zu D. 3. 144 des Firmenregisters, Firma Otto Neumater vorm. Hugo Rehm in Wallbörn, wurde heute eingetragen: Der Inhaber der Firma, Kaufmann Otto Neumater hier, ist verstorben mit Maria Luise Göttes von hier. Nach dem unterm 12. August 1897 hier abgeschlossenen Ehevertrag besteht zwischen dem Ehegatten die gesetzliche Gütergemeinschaft, mit der ausdrücklichen Abweichung jedoch, daß jeder Theil in die Gemeinschaft nur die Summe von 100 M. einwirft, alles übrige Vermögen beider Ehegatten dagegen mit der darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und verbleibend bleibt. Wallbörn, den 25. September 1897. Gr. Land. Amtsgericht. Schindler. § 132. Nr. 14.339. Ueberlingen. Zu D. 3. 217 des diesseitigen Firmenregisters — Firma Heinrich Löwenthal in Ueberlingen — wurde unterm heutigen eingetragen: Der Inhaber Heinrich Löwenthal hat sich wieder verehelicht mit Katharina Theresia Binder. Nach dem Ehevertrag, d. d. 26. August 1897, ist die Gütergemeinschaft auf den von jedem Theil eingeworfenen Betrag von 20 Mark beschränkt. Ueberlingen, 24. September 1897. Gr. Land. Amtsgericht. Nieder. § 175.1. Nr. 4336. Lauda. Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen. Vergabe von eisernen Brücken. Es ist zu vergeben: 1. Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks für die beiden Strömbachbrücken bei km 88¹/₂, der Obenwaldbahn sammt dem Abbrechen der beiden alten vom Unternehmer zu übernehmenden Konstruktionen. Gewicht der beiden neuen Brücken: rund 16150 kg Schweiß- oder Flußeisen, 450 kg Gußeisen. Gewicht der beiden abzubrechenden Brücken: 9250 kg Schweiß- und 900 kg Gußeisen. 2. Die Verfertigung der Eisenkonstruktion für den einseitigen Hochwasserdurchlaß des Wittigbachs bei km 131¹/₂, der Obenwaldbahn mit einem Gewicht der neu anzubringenden Eisenheile von rund 5800 kg Schweiß- bzw. Flußeisen, 200 kg Gußeisen. Die Angebote sind getrennt für die neuen Eisenheile D. 3. 1 und 2 pro 100 kg Schweiß- bzw. Fluß- und Gußeisen und für die zu übernehmenden Brücken pro 100 kg Schweiß- und Gußeisen zu stellen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis Mittwoch den 20. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Dasselbe liegt inzwischen die Bedingungen und Zeichnungen mit Gewichtsangaben zur Einsicht auf und werden auf portofreie Anfrage gegen eine Gebühr von 2 M. portofrei ausgedellt. Aufschlagsfrist drei Wochen. Lauda, 28. September 1897. Der Gr. Land. Bahnbaupinspektor.

Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschafter sind: Leopold Apfel und Siegmund Apfel, beide Kaufleute in Mannheim. Die Gesellschaft hat am 20. September 1897 begonnen.

Der unterm 11. März 1895 zwischen dem Gesellschafter Leopold Apfel und Henriette Adler in Heilbronn errichtete Ehevertrag bestimmt die vollständige Gütertrennung. Mannheim, 25. September 1897. Gr. Land. Amtsgericht III. Mittermaier. § 166. Nr. 45.059. Heidelberg. 1. Zu D. 3. 103 Band II des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Firma „Heidelberger Federhalterfabrik“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg. Nach dem Gesellschaftsvertrag vom 11. August 1897 bildet der Gegenstand des Unternehmens die Fabrikation von Federhaltern und verwandter in das Schreibwaarenfach einschlagender Artikel, insbesondere die Fortführung der von den erworbenen Firmen Heidelberger Federhalterfabrik C. F. Engeln Nachf. und Heidelberger Federhalterfabrik Luce & Co. Nachfolger bisher betriebener Geschäfte. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 51.000 M. Die Gesellschaft wird durch drei Geschäftsführer vertreten und ist zur Zeichnung der Firma die Unterschrift zweier Geschäftsführer erforderlich. Zu Geschäftsführern sind bestellt: Heinrich Koch in Mannheim, Jakob Wiffing und Rudolf Weber hier. Die Dauer der Gesellschaft wird auf fünf Jahre festgesetzt. 2. Zu D. 3. 553 Band II des Firmenregisters wurde eingetragen: Firma „Heidelberger Federhalterfabrik Luce & Cie. Nachf.“ in Heidelberg. Obige Firma ist erloschen. Heidelberg, 21. September 1897. Gr. Land. Amtsgericht. Reichardt. § 180. Nr. 6731. Wallbörn. Zu D. 3. 144 des Firmenregisters, Firma Otto Neumater vorm. Hugo Rehm in Wallbörn, wurde heute eingetragen: Der Inhaber der Firma, Kaufmann Otto Neumater hier, ist verstorben mit Maria Luise Göttes von hier. Nach dem unterm 12. August 1897 hier abgeschlossenen Ehevertrag besteht zwischen dem Ehegatten die gesetzliche Gütergemeinschaft, mit der ausdrücklichen Abweichung jedoch, daß jeder Theil in die Gemeinschaft nur die Summe von 100 M. einwirft, alles übrige Vermögen beider Ehegatten dagegen mit der darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und verbleibend bleibt. Wallbörn, den 25. September 1897. Gr. Land. Amtsgericht. Schindler. § 132. Nr. 14.339. Ueberlingen. Zu D. 3. 217 des diesseitigen Firmenregisters — Firma Heinrich Löwenthal in Ueberlingen — wurde unterm heutigen eingetragen: Der Inhaber Heinrich Löwenthal hat sich wieder verehelicht mit Katharina Theresia Binder. Nach dem Ehevertrag, d. d. 26. August 1897, ist die Gütergemeinschaft auf den von jedem Theil eingeworfenen Betrag von 20 Mark beschränkt. Ueberlingen, 24. September 1897. Gr. Land. Amtsgericht. Nieder. § 175.1. Nr. 4336. Lauda. Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen. Vergabe von eisernen Brücken. Es ist zu vergeben: 1. Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks für die beiden Strömbachbrücken bei km 88¹/₂, der Obenwaldbahn sammt dem Abbrechen der beiden alten vom Unternehmer zu übernehmenden Konstruktionen. Gewicht der beiden neuen Brücken: rund 16150 kg Schweiß- oder Flußeisen, 450 kg Gußeisen. Gewicht der beiden abzubrechenden Brücken: 9250 kg Schweiß- und 900 kg Gußeisen. 2. Die Verfertigung der Eisenkonstruktion für den einseitigen Hochwasserdurchlaß des Wittigbachs bei km 131¹/₂, der Obenwaldbahn mit einem Gewicht der neu anzubringenden Eisenheile von rund 5800 kg Schweiß- bzw. Flußeisen, 200 kg Gußeisen. Die Angebote sind getrennt für die neuen Eisenheile D. 3. 1 und 2 pro 100 kg Schweiß- bzw. Fluß- und Gußeisen und für die zu übernehmenden Brücken pro 100 kg Schweiß- und Gußeisen zu stellen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis Mittwoch den 20. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Dasselbe liegt inzwischen die Bedingungen und Zeichnungen mit Gewichtsangaben zur Einsicht auf und werden auf portofreie Anfrage gegen eine Gebühr von 2 M. portofrei ausgedellt. Aufschlagsfrist drei Wochen. Lauda, 28. September 1897. Der Gr. Land. Bahnbaupinspektor.

§ 187. Karlsruhe. Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen. Bekanntmachung. Wegen des durch den gesteigerten Güterverkehr veranlaßten Wagenmangels wird mit höherer Genehmigung die Frist zur u. Entladung von Wagenladungsgütern für Absender u. Empfänger, die am Stationsort selbst wohnen, vom 1. Oktober d. J. ab bis auf Weiteres auf sechs Stunden herabgesetzt. Karlsruhe, 28. Septbr. 1897. General-Direktion.

§ 195. Karlsruhe. Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen. Zum Tarif Theil I Abtheilung B. für den Güterverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits, Deutschland, Luxemburg, Belgien und den Niederlanden andererseits ist mit Gültigkeit vom 1. Oktober d. J. der Nachtrag IV ausgegeben worden. Derselbe enthält Änderungen und Ergänzungen der Güterklassifikation und des Tarifs der Nebeneisenbahnen und kann zum Preis von 0,35 Mark für das Stück von dem Dienststellen und dem Gütertarifbureau bezogen werden. Karlsruhe, den 29. September 1897. Generaldirektion.

§ 186.1. Nr. 10.118. Karlsruhe. Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die nachbenannten Bauarbeiten zur Verlängerung der Verladerrampe im Rangirbahnhof Karlsruhe sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden, und zwar etwa: 300 cbm Bodenausschachtung, 163 cbm Fundamentmauerwerk aus Bruchsteinen, 106 cbm Schichtenmauerwerk, 5 cbm Quadermauerwerk, 150 qm Hammerbeton bearbeitete Schichten, 106 Ibd. m Aufbesserung für Herstellung einer Rollschicht. Verdingungsanschläge, in welche von den Bewerbern die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht auflegen, auf Verlangen abgegeben. Nach auswärts werden Zeichnungen und Bedingungen nicht versandt. Die Angebote sind längstens bis zum 11. Oktober d. J., Vorm. 10 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei mir einzureichen. Karlsruhe, den 27. September 1897. Der Gr. Land. Bahnbaupinspektor.

§ 185. Nr. 7434. Heidelberg. Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die nachverzeichneten Arbeiten zur Herstellung von eisernen Bahnhofsgebäuden auf Bahnhof Schwetzingen sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden: 1. Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt zu 5450 M. 77 S. 2. Eisenkonstruktion: a. Gußeisen ca. 44000 kg b. Schweiß- „ 94800 c. Verzinkte Wellblechbedachung ca. 2414 qm veranschlagt zu: 3. Blechneiarbeit „ 2214 M. 76 S. 4. Glasarbeit „ 856 „ 35 „ 5. Schreinerarbeit „ 239 „ 20 „ 6. Tischlerarbeit „ 1596 „ 83 „ Pläne und Bedingungen liegen auf dem diesseitigen Hochbauamt zur Einsicht auf und werden Beschräfte der verschiedenen Arbeitsgattungen zum Gesetzen der Uebernahmungspreise dahelbst abgegeben. Die Abgabe der Pläne über die Eisenkonstruktion erfolgt gegen Einzahlung von 2 M. Die Angebote sind bis längstens Samstag den 16. Oktober 1. J., Vormittags 9 Uhr, bei mir einzureichen. Aufschlagsfrist: 4 Wochen. Heidelberg, den 28. September 1897. Der Gr. Land. Bahnbaupinspektor II.

§ 184. Konstantz. Erledigtes Stipendium. Bei der Leonhard Keller'schen Stiftung dahier wird auf 23. Oktober d. J. ein Stipendium mit jährlich 70 M. freier Anspruchsberechtigt sind arme Waisen aus des Stifters Verwandtschaft, welche sich durch Unterricht oder in weiblichen Arbeiten ausbilden wollen. Bewerbungen sind unter Anschluß der Verwandtschaftsnachweise, der Sitten- und Vermögenszeugnisse binnen drei Wochen bei mir einzureichen. Konstantz, den 22. September 1897. Gr. Land. Verwaltungsrath der Distriktsstiftungen. A. Jung. Karle.